



tiuz.de
Auf den Spuren der Republik

Sozialstaat und Republik

tiuz.de (Hrsg. Thomas C. Stahl) ~ Jena
2004

Verfaßt von
Thomas C. Stahl

Besuchen Sie die Webseite des Autors:

<http://www.tc-stahl.de>

Impressum

© 2005, t i u z . d e (Hrsg. Thomas C. Stahl), Bonhoefferstraße 1, 07747 Jena
<http://www.tiuz.de>

Alle Texte, Bilder, Grafiken und sonstigen Bestandteile dieses Werkes sind urheberrechtlich geschützt. Es darf in unveränderter Form als pdf-Dokument verbreitet werden. Eine anderweitige Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung und sonstige Verarbeitung ist unzulässig und strafbar.



Der Anfang

Die Sozialpolitik nahm in Deutschland ihren Anfang mit den Neuerungen Bismarcks. Er schuf Unfall- und andere Sozialversicherungen, die den Arbeitern seines Landes besseren Schutz vor den Unwägbarkeiten des damaligen Lebens bieten sollten. Die Sache hört sich gut an. Motiviert waren die Machthaber jedoch eher von der Angst vor den politischen Kräften, welche ihr Potential aus den armen Schichten zogen. So bewegten nicht Moral oder Gerechtigkeitssinn den Reichskanzler zu seiner Politik, sondern reines Machtkalkül. Allein rationale Gedanken sorgten für den Schritt in eine bessere Welt für Viele.

Mit der Gründung der zwei Nachkriegsstaaten gelangte Zentrierung des Bürgers in politischen Entscheidungen erneut ins Bewußtsein der Machthaber. Die Motive hatten sich jedoch drastisch verändert. Während in der DDR die soziale Absicherung Aller Programm des Systems war, bezog man in der BRD eher Positionen, die ihre Wurzeln im Gedankengefüge der Aufklärung grundierten. Die Rationalität der Mächtigen wich dem liberalen Freiheitsgedanken, gewürzt mit republikanischen Funken der Vernunft.

Hintergründe

Das heutige Grundgesetz und die auf ihm basierende Sozialgesetzgebung folgen noch immer diesen Erkenntnissen. Nämlich daß nur der seine individuelle Freiheit genießen kann, wer dazu wirtschaftlich auch in der Lage ist. Insbesondere die Grundrechte auf Würde, Freizügigkeit oder Meinungsfreiheit erfordern bei strikter Anwendung ein gewisses Niveau der Lebensqualität. Denn zur Würde gehört eben ein angemessenes Leben, Freizügigkeit kann nur in Anspruch nehmen, wer sich auch fortbewegen kann und eine Meinungsbildung ist erst dann möglich, wenn man Wissen und andere Informationen zuvor konsumiert. All diese Voraussetzungen bedingen jedoch das Vorhandensein von Geld. Ohne diese süßeste Plage der Menschheit kann niemand sich ernähren oder fortbewegen oder Wissen konsumieren.

Erkenntnisse

So, wie Sozialstaat ohne Freiheit nicht wirklich existieren kann (man betrachte die Anti-Beispiele DDR oder Kaiserreich), ist gemeinschaftliche Freiheit ohne soziale

Absicherung ebensowenig möglich. Daraus ergeben sich drei unumstößliche Gesetze einer Republik:

1. Die Absicherung des Einzelnen darf nie unter ein bestimmtes Niveau fallen. Sonst hätten all jene Freiheiten, die wir nach so langer Zeit des Kampfes endlich zurückerobert haben, keine Geltung mehr. Sie stünden lediglich auf dem Papier unserer Verfassung – ohne reale Umsetzbarkeit.
2. Wenn Sozialpolitik eigentlich der Unterstützung unseres freiheitlichen Systems dient, darf sie selbst nicht in Bevormundung, Ungerechtigkeit oder gar Aufgabe bestimmter Freiheiten enden. Der Zwang eines Jugendlichen, jede Stelle im Bundesgebiet annehmen zu müssen, widerspricht allen Grundregeln des Grundgesetzes und erfüllt letztendlich sogar den strafrechtlichen Tatbestand der Nötigung.
3. Die Motivation sozialer Politik sollte immer das Gemeinschaftswohl und das des Einzelnen sein. Niemals dürfen rationale Gründe eine Rolle spielen – egal, ob sie den Mächtigen, der Wirtschaft oder anderen Minderheiten nützen. Im Vordergrund hat stets der Mensch zu stehen!

Die zukünftigen Entwicklungen werden zeigen, in welche Richtung sich Deutschland bewegen wird. Eine von Freiheit gekennzeichnete Gesellschaft, oder die Fortsetzung rein rationaler Politik. Die Zeichen stehen leider auf letzteres. Und das sollte jeden Demokraten bedenklich stimmen.

ENDE

Weitere Schriftwerke finden Sie auf:

<http://www.tiuz.de>

Dort finden Sie auch Anmerkungen und Diskussionen zu diesem Werk.

